

Zum Betriebe des Baues ist am Grevendamm eine grosse Kraftcentrale von etwa 1300 Pferdestärken erbaut, in der Druckluft, Spülwasser, Presswasser und Electricität erzeugt werden. Ausserdem sind Umkleide-, Wasch- und Schlafbaracken für die Arbeiter, ärztliche Diensträume, Material- und Lagerräume, Schmiede, mechanische Werkstatt usw. errichtet.

Der Schacht St. Pauli wurde ebenfalls mit Aussehen einer offenen Baugrube begonnen. In diese wurde ein den Tunnelschacht rings umschliessender Betonfangedamm bis auf die Oberfläche des festen Tones niedergebracht, der den Andrang des Grundwassers zum Schachtbau abhilt. Innerhalb dieses Fangedammes konnte der Schacht ausgehoben werden. Dies erfolgte in der Weise, dass zunächst ein Kern stehen blieb und nur ein ringförmiger Schlitz bis auf die Sohle ausgehoben wurde, in dem die Schachtwand von unten her aufgemauert werden konnte. Siehe Abbildung: Schacht St. Pauli im Bau auf Seite 13 am Anfang des Buches. Nach der Fertigstellung der Schachtwand wurde der Kern herausgenommen und die Sohle eingespant.

Der Tunnelvortrieb erfolgt nur von der Steinwärdersseite, die Schilde müssen in die in der Schachtwand vorgesehenen Öffnungen eingetrieben werden.

**f. Aus der Baugeschichte.**

Beginn der Projektarbeiten im Frühjahr 1900 — Antrag des Senats an die Bürgerschaft vom 18. April 1904 Bewilligung durch die Bürgerschaft am 7. November 1906. Übertragung der Bauausführung an die Firma Phasop Holzmann am 27. März 1907 — Erster Spatenstich auf Steinwärders am 22. Juli 1907; Beginn der Druckluftarbeiten am 18. Juni 1908. Fertigstellung des Fahrstrahles Steinwärders im Rohbau am 1. Oktober 1908. Beginn des Tunnelvortriebes im Osttunnel am 22. Februar 1909, im Westtunnel am 26. Juli 1909 — Beginn der Bauten auf St. Pauli am 2. Juni 1908. Durchstich des ersten Tunnelrohres voraussichtlich Februar 1910. Inbetriebnahme 1. März 1911.

**Justiz-Gebäude.**

**Civil-Justiz-Gebäude,**

vor dem Holstenhor, dem Verkehr übergeben im September 1903. Näheres über die Behörden, welche sich in demselben befinden, siehe Abschnitt I, wo dieselben einzeln in alphab. Ordnung aufgeführt sind.

**Straf-Justiz-Gebäude,**

vor dem Holstenhor, 1879-82 mit einem Kostenaufwande von 1572300 M. im deutschen Renaissancestyl errichtet und im Jahre 1884/85 durch einen längeren Flügelbau am Wall erweitert. In demselben sind die Strafabteilungen des Land- und Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft bei dem Hanseat. Oberlandesgericht, dem Landgericht und dem Amtsgericht untergebracht. Mit demselben ist das Untersuchungsgefängnis verbunden.

**Kirchen- und Gotteshäuser,**

siehe in diesem Abschnitte Seite 6-12.

**Das Marine-Gebäude**

(Admiralitätsstr. 46)

enthält die Arbeitsräume für das Seemannsamt, die Marine-Verwaltung, das Seemat., die Schiffsregister-Behörde, die Schiffsvermessungs-Behörde und der Fischereidirector, es ist in den Jahren 1902 bis 1904 auf dem Platze des früheren Marinerearsnals erbaut. Das Erdgeschoss des Gebäudes enthält eine Wartehalle in Form eines mit Glas überdeckten Hofes; darum herum liegen die Räume für die An- und Abmusterung der Seeleute und die Kasse zur Auszahlung der Heuer sowie die Diensträume für den Fischereidirector. Die Einrichtung ist so getroffen, dass eine grosse Anzahl von Personen in kurzer Zeit abgefertigt werden kann. Im 1. Stock ist ein Saal für das Seemannsamt, in welchem über Streitigkeiten zwischen dem Schiffsführer und der Mannschaft u. dgl. gerichtlich verhandelt wird; daran schliessen sich die Kanzlei, Registratur und die Arbeitszimmer für Statistik, sowie für die Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute. Ebenda haben der Marine-Inspector, der Obenafenmeister und der Hafenmeister des 2. Bezirks und die Schiffsregister-Behörde ihre Arbeitsräume, während die Schiffsvermesser im 2. Stock (Flethseite) untergebracht sind. Das dem Marine-Inspector unterstellte Arsenal hat im Kellergeschoss Platz gefunden. Die Einrichtung ist hier so getroffen, dass die für die Ebbe bestimmten Tonnen (zur Bezeichnung des Fahrwassers) und die dazu gehörigen Ketten, Anker u. s. w. vom Fleth aus mittelst eines elektrisch getriebenen Kranes ein- und ausgebracht werden können. Das Seemat. (Gerichtshof für die Aburtheilung von Havarien) nimmt das 2. Stockwerk an der Admiralitätsstrasse ein. An den Verhandlungssaal schliessen sich Zeugenzimmer, Registratur und Bibliothek, sowie die Arbeitszimmer des Vorsitzenden und des Reichskommissars. Das Haus enthält noch Dienstwohnungen für den Oberhafnenmeister, den Arsenalaufseher und den Maschinenisten des Hauses. Niederdruckdampfheizung und eine damit verbundene ausgiebige Be- und Entlüftung, ein elektrisch betriebener Personenaufzug, elektrische und Gasbeleuchtung vervollständigen die Einrichtung. Mit Ausnahme des Dachstuhls sind alle Konstruktionen massiv und feuersicher. Die Fassade an der Flethseite zeigt Verbindung aus Ziegelstein; die Hauptfront an der Admiralitätsstrasse ist aus Sandstein, welcher aus den Kaiserbrüchen bei Medard am Glan bezogen ist, in Renaissanceformen hergestellt. Die Fensterbrüstungen des 2. Stocks zeigen die Wappen der Marineherren (Vorsitzenden des Marineamts) und der Vorsitzenden der Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe.

**Museen,**

siehe unter Wissenschaftliche Anstalten. Näheres siehe Inhaltsverz.

**Das Patriotische Gebäude**

an der Trostbrücke, im Besitz der **Patriotischen Gesellschaft**, ist ein gotischer Backsteinbau, der nach dem Hamburger Brande 1842 von dem Architekten Th. Bülow errichtet wurde. Bis zur Fertigstellung des neuen Rathhauses, also bis 1896, hielt die Bürgerschaft ihre regelmässigen Sitzungen im grossen Saale des Patriotischen Gebäudes ab. Im dritten Stock zu dem ein Fahrstuhl hinaufführt, befindet sich die Bibliothek der Patriotischen Gesellschaft in feuerreicheren Räumen. Sie enthält viele werthvolle, wissenschaftliche und vor allem technische Werke. Ihr Bestand wird jährlich durch die Gesellschaft wie auch durch Zuweisungen des Architekten- und Ingenieur-Vereins und des Gewerbevereins ergänzt.

Die Patriotische Gesellschaft, im Jahre 1765 von Dr. Pauli, Professor Büsch, Senator Kirchhof, E. Maak, Dr. Reimarus, Baumeister Sonnin und J. F. Tönies gegründet, diente zur Förderung und Hebung des Gemeinwohls. Diese Ziele sind im Verlauf der vielen Jahrzehnte unentwegt festgehalten worden. Im Einzelnen hat sich natürlich durch den Lauf der Zeit manches geändert, aber der Gedanke ist doch derselbe geblieben. Viele später vom Staat übernommene Einrichtungen sind von der Patriotischen Gesellschaft ins Leben gerufen, so die Allgemeine Armenanstalt, die Gewerbeschule, die Seemannsschule, die Rettungsanstalt u. a. m. Auch wurde von ihr die erste Hamburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1858 veranstaltet.

In neuerer Zeit hat die Gesellschaft vor allem zwei Arbeitsnacheise, die Öffentliche Bücherhalle, welche bereits 4 Filialen hat, darunter eine grosse am Pferdemarkt, die Einrichtung von Milchküchen, Fürsorge für die volksschulenthaltene Jugend, Hausbibliothek, Leserräume für Volksschulkinder, ferner Bestrebungen zur Förderung der Blumenpflege bei Volksschulkindern, Volkshaltung-Abende, Vorträge, Volksschauspiele veranstaltet bzw. eingerichtet und sich dadurch grosse Verdienste um das Gemeinwohl erworben.

In Zusammenhang mit ihren Bestrebungen existieren augenblicklich folgende von der Patriotischen Gesellschaft eingesetzte Kommissionen: Kommission für die öffentliche Bücherhalle, Kommission für Kinderlesezimmer, Kommission für Arbeitsnacheise, Kommission zur Förderung der Blumenpflege in den Häusern, Kommission zur Errichtung einer Hausbibliothek, Kommission zur Beschaffung angängiger Dienststufen und Rettung aus Lebensgefahr, Stipendien-Kommission, Bibliothek und Lesezimmer-Kommission, Kommission für Säuglingsmilchküchen, Kommission zur Fürsorge für die volksschulenthaltene Jugend, Kommission für Volksschauspiele, Kommission für Familiengärten, Kommission für Sparkassenwesen.

Mit verschiedenen Vereinen, die auch im Patriotischen Gebäude ihre regelmässigen Sitzungen abhalten und grossentheils aus der Gesellschaft hervorgegangen sind, steht die Patriotische Gesellschaft schon seit Jahren in enger Verbindung, so mit dem Architekten- und Ingenieur-Verein, dem Verein für Kunst und Wissenschaft, dem Künstlerverein, dem Aerischen Verein, dem Gewerbeverein, dem Verein für Hamburgische Geschichte, dem Mieth-Hilfsverein, der Mathematischen Gesellschaft, der Gesellschaft zur Förderung der Amateur-Photographie. Ausser den genannten halten noch zahlreiche andere Vereine ihre regelmässigen Versammlungen im Patriotischen Gebäude ab.

Zur Zeit ist erster Vors.: Director Reinmüller  
zweiter .. Oberlandesger.-Rat Dr. Engel  
Dr. Herm. Sieveking, zuletzt ausgetretener Vors.  
Dr. Job. Wentzel  
O. Bepold  
Dr. U. Ph. Moller } Alteste  
B. Hennicke  
Rich. Hempel, erster Kassenverwalter  
J. Dietrich, zweiter Kassenverwalter.

**Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Einrichtungen.**

**Gebäude und Einrichtungen.**

**Das Post- und Telegraphengebäude am Stephansplatz und an der Ringstrasse.**

Das Haupt-Post- und Telegraphengebäude erstreckt sich vom Stephansplatz an der Ringstrasse entlang bis zur Jungiusstrasse und hat eine Länge von rund 307 m bei einer Breite von 23 m bis 50 m. Der vordere Theil ist in den Jahren 1883-1887 unter der Oberleitung des derzeitigen Postbauamts Hake von dem Regierungsbaumeister Ruppel im Style der italienischen Renaissance, der weitere Theil in den Jahren 1898-1901 unter der Oberleitung des Geheimen Bauamts Schuppen ausser von dem Regierungsbaumeister Schröder, nach dessen Tode von dem Postbaudirector Wildfang erbaut worden.

Der Flächeninhalt des vom Hamburgischen Staate angekauften Grundstücks beträgt 11313 Quadratmeter, davon 7837 qm bebaut und 3476 qm Hofräume sind. Die Gebäude gliedern sich in vier auch äusserlich gekennzeichnete Gruppen und sind massiv unter reicher Verwendung von Sandstein hergestellt. Die Keller- und Kellergeschosse sind durchweg überwölbt, ebenso sämmtliche Flure und Treppenhäuser. Die übrigen Räume haben zum Theil Balkendecken, zum Theil Betondecken zwischen eisernen Trägern erhalten. Die Böden sind in Holzbohlen, die Kuppeln mit Zinkblech eingedeckt.

Das Gebäude enthält die Diensträume der Ober-Postdirection, des Postamts 36, des Postamts 2 und des Haupt-Telegraphenamts, sowie die Dienstwohnung des Ober-Postdirectors. Es ist mit einer Gasleitung, einer Wasser- und Feuerlöschleitung sowie mit einer elektrischen Beleuchtungsanlage versehen, für welche letztere der Strom durch eine reichseligene, auf dem benachbarten Grundstück am Dammtorwall eingerichtete Maschinenanlage beschafft wird. Sämmtliche Diensträume werden durch Centralheizungen, und zwar je nach der Benutzungsart der Räume, durch 2 Warmwasserheizungen mit je 2 Kesseln, eine Heisswasserheizung mit 2 Ofenanlagen und eine Niederdruck-Dampfheizung mit 3 Kesseln erwärmt. Zur Erwärmung der grossen Schalterhalle am Stephansplatz ist wegen der einer starken Abkühlung unterworfenen Bedachung noch eine Lüftung angeschlossen. Für die Apparate des Telegraphenamts ist eine mechanische Lüftungseinrichtung geschaffen worden, die im Sommer 2000 cbm, im Winter 12 000 cbm Frischluft in der Stunde zuführt.

Der am Stephansplatz gelegene Bautheil enthält 2 Lichthöfe, deren grösserer im Erdgeschoss zu der in Eisen construirten glasüberdeckten Schalterhalle verwendet ist, während der kleinere die Zufahrtsstelle für die Stadtpostwagen bildet. Der für den Fuhrwerksverkehr des Packerdienstes bestimmte Posthof ist gegen die Strasse „Dammtorwall“ durch ein schmiedeeisernes Gitter abgetrennt. In dem folgenden Bautheil sind wiederum 2 Höfe, die im Erdgeschoss durch Glasdächer überdeckt, zu Diensträumen für die Packetausgabe nutzbar gemacht sind. Der für das Telegraphenamt und das Postamt 2 bestimmte letzte Bautheil enthält 3 Höfe, die für den Postwagenverkehr im Packerdienste bestimmt sind.

Das I. Geschoss des dreigeschossigen Gebäudes am Stephansplatz enthält Diensträume des Postamts 36. Die Schalterhalle dieses Postamts ist schenwerth. Den 3 Eingangsthüren gegenüber befindet sich auf einem Postament die lebensgrosse Statue Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm I. Die beiden Giebelfelder an den Kurzseiten der Halle sind mit Wandbildern, die von Prof. F. Duffke gemalt sind und die Post zu Wasser und zu Lande darstellen, geschmückt. Im II. Geschoss befinden sich die Diensträume der Ober-Postdirection und der Ober-Postkasse, im III. Geschoss: Diensträume der Ober-Postdirection und die Dienstwohnung des Ober-Postdirectors. Der anschliessende, nur zweigeschossige lange Mittelbau enthält Diensträume des Postamts 2, namentlich im Erdgeschoss die umfangreichen Packkammerräume. Die Packkammerräume dehnen sich auch noch durch das Kellergeschoss des wieder dreigeschossig gestalteten weiteren Bautheils aus. In diesem Bautheil sind Diensträume des Postamts 2 und der Ober-Postdirection untergebracht.

Der anschliessende Erweiterungsbau dient hauptsächlich zu Telegraphendienstzwecken. Nur im Kellergeschoss befinden sich umfangreiche Räume für die Packetannahme mit der Abgangspackkammer sowie mit der Werth- und Zoll

Das Inhalts-Verzeichniss befindet sich hinter dem Titelblatt.